



„Die Anpassung des Arbeitszeitgesetzes steht erst ganz am Ende der Kampagne.“

Christian Fankhauser, Gewerkschaftssekretär

Branche Bus-Gatu lanciert Kampagne «10 Stunden Dienstschicht sind genug»

13 Stunden da, 7 Stunden bezahlt

Die Ergebnisse der Umfrage zur Gesundheit am Arbeitsplatz unter den im SEV organisierten Buschauffeurinnen und Buschauffeuren zeigen Folgen: Die Branchenversammlung Bus-Gatu des VPT hat grünes Licht gegeben für eine langfristige Kampagne mit dem Ziel, die Dienstschichten zu verkürzen.

Es war ein deutliches Resultat der Umfrage, die der SEV vor einem guten Jahr bei den organisierten Busfahrerinnen und -fahrern durchführte: 80 Prozent beklagten sich über die langen Präsenzzeiten. Die Gründe dafür sind offensichtlich: Wegen der Verkehrsspitzen am Morgen und Abend braucht es dann jeweils am meisten Chauffeure. Die schwachen Zeiten dazwischen führen zu langen Arbeitsunterbrüchen, die aber meist nicht sinnvoll genutzt werden können.

Am Schluss eine AZG-Änderung

Die langen Dienstschichten sind gesetzlich zulässig; das Arbeitszeitgesetz (AZG) sieht als Grundsatz bis zu 12 Stunden zwischen Arbeitsantritt

und -schluss vor. Es können jedoch Ausnahmen bis zu 15 Stunden vereinbart werden. In der zurzeit anlaufenden Revision des Arbeitszeitgesetzes wird von Arbeitgeberseite deutlich Druck für noch mehr Flexibilisierung der Arbeitszeit gemacht (siehe Interview auf Seite 14). Für Christian Fankhauser, Branchensekretär Bus-Gatu beim SEV, geht es denn auch nicht in erster Linie um eine Änderung der gesetzlichen Grundlagen: «Wenn überhaupt, dann steht die Anpassung des Arbeitszeitgesetzes erst ganz am Ende der Kampagne.»

Für den Branchenvorstand stehen zwei andere Punkte im Vordergrund: Es geht einerseits um eine Sensibilisierung der Öffentlichkeit,

andererseits sind auch die eigenen Mitglieder angesprochen, indem die Kampagne zeigt, wie wichtig das Sozial- und Familienleben sind.

Langer Atem nötig

«Als die Bauarbeiter erstmals von der Pensionierung mit 60 Jahren sprachen, wurden sie auch ausgelacht», betont Christian Fankhauser. Diese Kampagne brauchte fast

„Wir greifen ein Thema auf, das von unsern Mitgliedern als grosses Problem genannt wird, und suchen nach Lösungen, die wir mit den Unternehmen vereinbaren.“

Christian Fankhauser, Gewerkschaftssekretär

zehn Jahre, bis sie zum Ziel führte. Ob der SEV auch einen so langen Atem brauchen wird, wird sich zeigen.

Sicher ist aber, dass es eine Forderung ist, die nicht von heute auf morgen realisierbar ist.

Das zeigte sich auch klar an der Branchenversammlung in Olten. Zwar war das Anliegen unbestritten, aber zahlreiche Stimmen wurden laut, die auf die Umstände hinwiesen, die zu den langen Dienstschichten führen. «Das können sich die Unter-

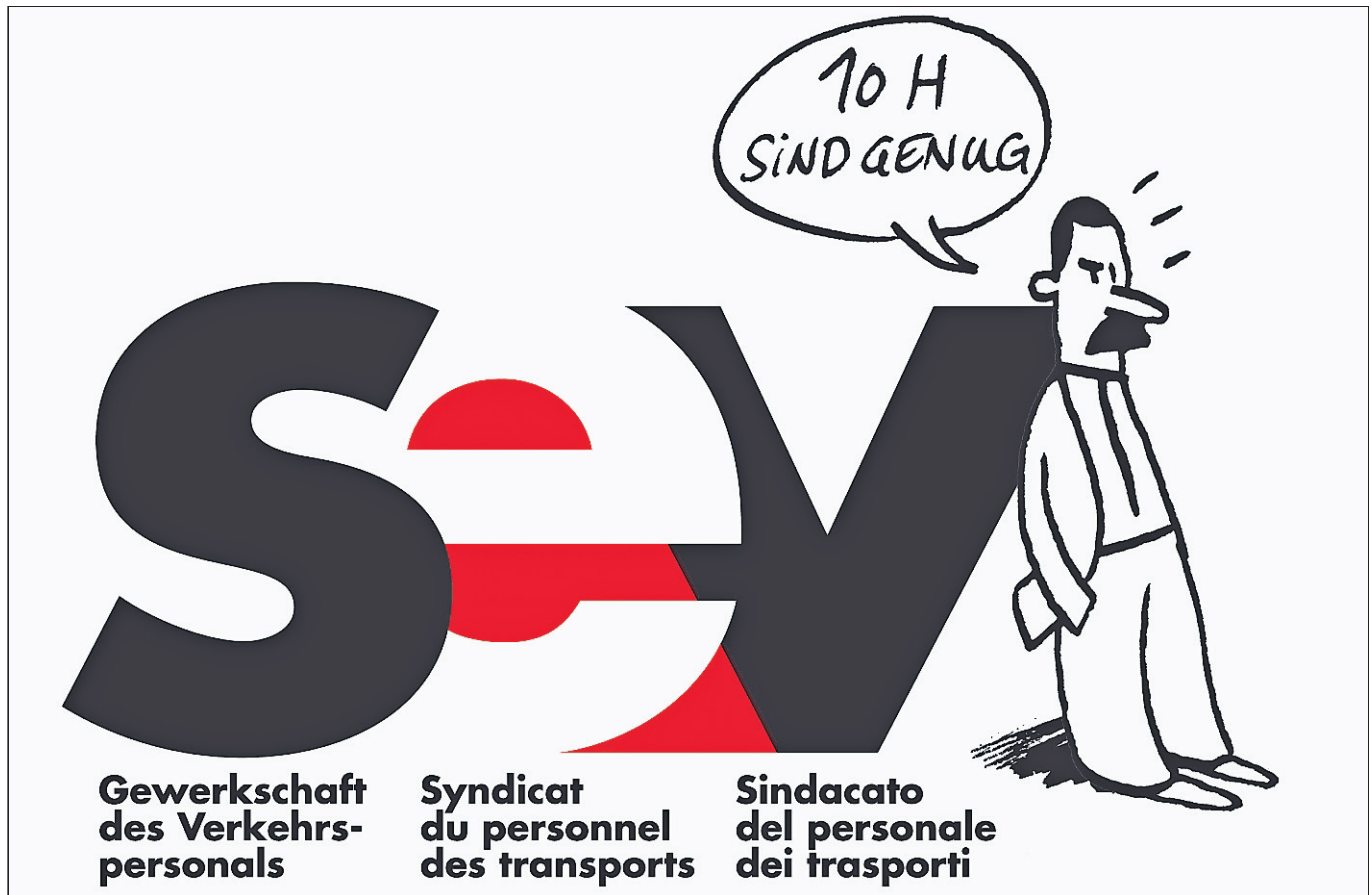
Anwesenden dazu auf, nicht die eigenen Bedürfnisse hinter jene des Unternehmens zu stellen. «Die Unternehmen haben auch ein Interesse an zufriedener Personal», stellte er fest. «Wir sehen es ja alle, dass Leute wieder zurück in den Lastwagenberuf gehen, weil sie die langen und unregelmässigen Arbeitszeiten nicht ertragen!»

Von früh bis spät beim Bus

Die Kampagne des Cartoon-Zeichners Pierre Vazem und des Grafikers Vincent Fesselet zeigt in neun einfachen Bildern den Alltag eines Busfahrers: Er sitzt schon hinter dem Steuer, während seine Kinder noch schlafen. Nach dem dichten Morgenverkehr macht er eine Pause, bevor er sich am Mittag wieder in den



DOSSIER



Der sympathische Busfahrer mit dem markanten Schnurrbart ist das Markenzeichen der Kampagne.

Verkehr einfügt. Es folgt eine weitere – lange – Pause; während die Kinder aus der Schule nach Hause kommen und die Sonne bereits langsam untergeht, stehen Bus und Chauffeur irgendwo im Feld und warten auf den Einsatz in der Abendspitze. Zuhause werden Hausaufgaben gemacht und zu Abend gegessen, doch bis der gutmütige

Buschauffeur heimkommt, sind die Kleinen bereits wieder im Bett.

Morgens hin, abends her

Die langen Präsenzzeiten fallen auf: «Wir hören oft von Reisenden: «Was, du bist auch wieder da!», wenn wir sie sowohl morgens als auch abends chauffieren», betonen verschiedene Fahrer.

Der Comic soll als Plakat hergestellt und an guten Kundenlagen ausgehängt werden. Gleichzeitig mit der Sensibilisierung der Kundenschaft soll auch eine Diskussion in den Unternehmen aufgenommen werden.

Wenn es gelingt, das Thema in den Betrieben aufzugreifen, geht es darum, Verbesserungen in den Gesamt-

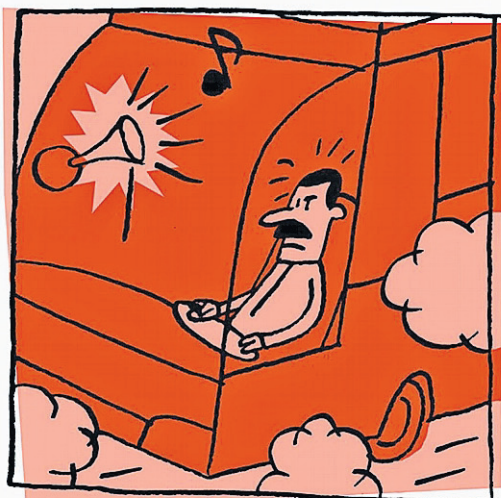
arbeitsverträgen festzuschreiben. «Das ist gewerkschaftliches Handeln», hält Christian Fankhauser fest. «Wir greifen ein Thema auf, das von unsern Mitgliedern als grosses Problem genannt wird, und suchen nach Lösungen, die wir mit den Unternehmen vereinbaren.»

Er rechnet damit, dass sowohl langer Atem als auch

Druck vom Personal und wenn möglich von den Kundinnen und Kunden nötig sind, um Fortschritte zu erzielen. Der nette Schnauzträger wird den SEV und seine Mitglieder auf diesem langen Weg begleiten.

Peter Moor

Mehr zum Thema auf Seite 14



Das Arbeitszeitgesetz steht vor einer Teilrevision

«Unternehmen drängen auf mehr Flexibilität»

Martin Allemann ist Arbeitszeitspezialist beim SEV und vertritt die Gewerkschaft in der Arbeitszeitkommission des Bundes. Dort geht es zurzeit um eine Teilrevision der gesetzlichen Grundlagen.

kontakt.sev: Wo steht zurzeit die Revision des Arbeitszeitgesetzes?

Martin Allemann: Die tripartite Arbeitszeitkommission hat eine ebenfalls tripartite Arbeitsgruppe eingesetzt, die sich mit den einzelnen Revisionspunkten befasst. Tripartit bedeutet: Die drei Interessengruppen (Bundesverwaltung, Arbeitgeber und Arbeitnehmer) sind zu gleichen Teilen darin vertreten. Wenn die Kommission die Arbeit abgeschlossen hat, steht der ganze Weg durch die politischen Instanzen bevor. Letztlich wird das Bundesparlament entscheiden, sicher nicht vor 2014.

Welche Anliegen bringen die

Vertreter der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ein?

Wir wollen die Themen Gesundheitsschutz und Arbeitssicherheit vermehrt ins Gesetz einfließen lassen.

Was wollen die Arbeitgeber?

Sie wünschen in den meisten Bereichen mehr Flexibilität.

Zeichnet sich schon ab, was herauskommt?

Im Moment werden noch viele Lösungsansätze diskutiert. Sicher ist, dass von der AZG-Kommission nur jene Punkte in die Revision aufgenommen werden, bei denen wir uns einigen. Alles andere belassen wir so im Gesetz wie bisher.

Die Revision muss danach durch ein langes politisches Verfahren; ist dort mit Widerstand zu rechnen?

Die AZG-Kommission wird einen bereinigten, gegenseitig akzeptierten Vorschlag in dieses Verfahren eingeben. Aber danach ist offen, ob von politischer Seite weitere Änderungen kommen.

Was hältst du von der Kampagne «10 Stunden Dienstschrift sind genug»?

Ich finde den Ansatz richtig, die Öffentlichkeit und die Unternehmen für das Thema der langen Dienstschriften zu sensibilisieren. Die Kampagne ist eine Grundlage, um langfristig die Dienstschriften verkürzen zu können.

Welchen Einfluss wird sie auf die Arbeit in der Arbeitszeitkommission haben?

Für die laufende Teilrevision des Gesetzes kommt die Kampagne zu spät. Momentan liegen die Meinungen zu diesen Thema auch weit auseinander. Insofern ist auch hier eine Sensibilisierung nötig.

Ist eine Regelung in Gesamtarbeitsverträgen einfacher als im Gesetz?

Ja, im ersten Schritt sicher, da die Situation der Unternehmen verschieden ist. Langfristig ist aber eine Anpassung des Gesetzes die stärkste Massnahme.

Interview: Peter Moor

WAS MEINEN DIE BETROFFENEN?

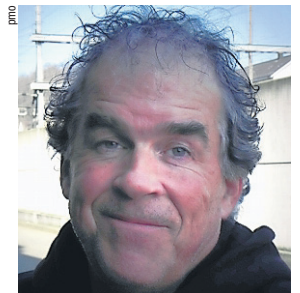
Igor Sassi, Verkehrsbetriebe Lugano

Ich finde es den richtigen Weg; kürzere Dienstschriften bedeuten mehr Zeit für Familie und Hobbys. Wenn man es wirklich will, ist es auch umsetzbar, da bin ich sicher. Aus meiner Sicht ist es sowohl erwünscht als auch machbar.



Michel Langenegger, Zugerland Verkehrsbetriebe

Eine Dienstschrift von 10 Stunden halte ich für unrealistisch. Die Unternehmen können das nicht bezahlen! Bei einem Betrieb wie dem unsern – mit Stadtverkehr, Landverkehr, Berglinien und Schiffen – lässt es sich nicht einheitlich regeln. Aber ich unterstütze die Kampagne als Signal: Als Zeichen gegen die Forderungen nach zusätzlicher Flexibilisierung halte ich sie absolut für nötig.



Daniel Dumas, Verkehrsbetriebe Fribourg

Ich finde die Idee der Kampagne interessant; es ist richtig, die Kundschaft über unsere langen Präsenzzeiten zu informieren. Entscheidend für die Umsetzung ist aber, ob es durchgehend gleichmässige Arbeit hat. Das ist eine Frage des politischen Willens; es hängt davon ab, welche Leistungen bestellt werden. Wenn es nicht gleichmässige Belastungen gibt, führen kürzere Dienstschriften zu mehr Arbeitstagen, und das wäre kontraproduktiv: Freie Tage sind fürs Familienleben wichtiger!

